

## Kinder von Dorf-Tänzerinnen und -Musikern im Purulia-Distrikt: Abschluss eines besonderen Projekts. Es bleibt: lokale Initiative und starkes Bewusstsein für den Wert von Bildung

(Corinna Wallrapp)

*„Als ich mit Rusha<sup>1</sup> Ende 2015 zum ersten Mal nach Purulia fuhr, spürte ich sofort den starken Zusammenhalt der Nachnis und Jhumur und die Freude darüber, dass ihre Kinder für das neu geplante Projekt ausgewählt worden waren. Voll Interesse und Begeisterung hießen sie uns willkommen. Sie zeigten Stolz auf ihre Gemeinschaft und ihre traditionelle Tätigkeit als Dorftänzerinnen und Sängerinnen. Sie freuten sich. Gleichzeitig waren die Lebensbedingungen dieser Frauen in dem ca. 300 km nordwestlich von Kolkata gelegenen Distrikt für mich ein Schock: Ihre Armut war erschütternd. Trinkwasser holten sie aus einem verdreckten Teich. Kinder gingen selten zur Schule. Viele waren unterernährt.“* So erinnert sich Marion Schmid, Projektkoordinatorin der Indienhilfe von 2014 bis 2018, an ihren ersten Besuch in den Dörfern Senabona und Kotshila im Purulia Distrikt.

Lange waren *Nachnis* auf Grund ihrer Tätigkeit und Lebensweise – sehr jung von den Eltern wegen der familiären Armut an einen Musiker, „*Roshik*“, gegen Geld in Besitz übergeben, um bei nächtlich-erotischen Tanz- und Gesangsauftritten für die ländliche männliche Bevölkerung Geld zu verdienen – besonderer Diskriminierung und Benachteiligung ausgesetzt. Ähnlich die *Jhumur* (Volkstanz und Gesang). Als „Unberührbare“ stigmatisiert, von der höherkastigen Dorfgemeinschaft gemieden, verdienten *Nachnis* und *Jhumur* den Lebensunterhalt durch ihre Auftritte. Das reichte selten aus. Trotz gewisser staatlicher Hilfen lebten die meisten in prekären Verhältnissen und versuchten, als TagelöhnerInnen dazuzuverdienen. Auch viele Kinder mussten arbeiten. Bildung, vor allem für Mädchen, hatte zu Projektbeginn kaum einen Stellenwert bei den in der Regel alleinstehenden Müttern.<sup>2</sup>

**DMSC (Durbar Mahila Samanwaya Committee)**, eine Selbsthilfe-Organisation von Sex Workers, Sexarbeiterinnen, wie sie sich selbstbewusst nennen, mit Sitz in Kolkata, hatte sich an die Indienhilfe gewendet, sie bei der 2004 aufgenommenen Arbeit im Purulia-Distrikt zu unterstützen. Ziel: das Selbstwertgefühl der *Nachnis* und *Jhumur* und ihre Solidarität untereinander zu stärken, sie zu befähigen, staatliche Angebote und Fördermittel wahrzunehmen, sich beruflich weiterzubilden und für ihre Kinder gut zu sorgen, einschließlich schulischer Bildung, und sich selbst zu organisieren. Gemeinsam mit diesem neuen Projektpartner entwickelten wir im Jahr 2016 das **Projekt für eine kindgerechte Entwicklung und gute Bildung der Kinder**, gekoppelt mit **Beratung ihrer Mütter**. Möglich wurde dieses Projekt, weil **RED CHAIRity**, die Fördereinrichtung eines großen Möbelhauses, das mit riesigen roten Stühlen vor ihren Filialen auf sich aufmerksam macht, uns eine großzügige Finanzierung für drei Jahre bewilligte, leider nicht darüber hinaus.

So entstanden in den Dörfern Senabona und Kotshila je ein Sozialzentrum, in dem eine ganztägige Krippenbetreuung mit frühkindlicher Förderung für Kinder bis zum Alter von sechs Jahren und täglich Nachhilfeunterricht für Kinder bis zu 14 Jahren angeboten wurden, und alle Kinder (bis zu 125) täglich eine nahrhafte Mahlzeit bekamen. Daneben spielte der enge Kontakt mit den Eltern durch Hausbesuche und die Bewusstseinsbildung in Sachen Ernährung, Gesundheit, Hygiene, staatliche Förderungen und vor allem Bildung eine entscheidende Rolle, um Veränderungen in der Gemeinschaft und ihrem Handeln in Bezug auf ihre Kinder anzustoßen.



Regelmäßiger Nachhilfe-Unterricht in Bengali, Englisch und Mathe.

© IH

Intensive Betreuung in den vergangenen acht Jahren ermöglichte jährlich ca. 125 besonders benachteiligten Kindern und Jugendlichen in den Krippen und Nachhilfezentren, sich ausreichend und gesund zu ernähren, körperlich altersgemäß zu entwickeln und den Anforderungen des Schulbesuchs zu genügen. Weil die meisten Kinder die Zentren mehrere Jahre durchgehend besuchten – manche begannen als Kleinkind in der Krippe, manche kamen erst im Schulalter dazu und besuchten nur den Nachhilfeunterricht – konnten seit Projektbeginn insgesamt „nur“ 265 Kinder begleitet werden. Mittlerweile haben 17 von ihnen die 10. Klasse erfolgreich abgeschlossen, die anderen haben noch ein paar Schuljahre bis zum Abschluss vor sich.

Zugleich fanden regelmäßige Treffen mit den DorfbewohnerInnen statt, einerseits mit dem Ziel, die Diskriminierung einzelner Personengruppen zu überwinden und Gemeinschaftsgefühl zu wecken, aber auch ganz konkret, um Bewusstsein für Bildung in der gesamten Gemeinschaft zu schaffen. Um mehr als die 265 Kinder in den Zentren zu erreichen, halfen die MitarbeiterInnen von DMSC auch den anderen Familien in den Dörfern bei der Anmeldung ihrer Kinder

<sup>1</sup> Rusha Mitra, freie Mitarbeiterin der Indienhilfe für die Projektkoordination vor Ort

<sup>2</sup> Einen ausführlichen Artikel von Marion Schmid zu den *Nachnis* und *Jhumur* finden Sie im Sommerinfo 2016, siehe IH-Homepage

an Schulen und zu Prüfungen sowie bei der Beantragung weiterer staatlicher Förderleistungen, von denen es einige speziell für Nachnis und Jhumur gibt. Heute werden in den Projektdörfern fast alle Kinder eingeschult. Die Ernährungssituation von Kindern, Schwangeren und Müttern mit Babys hat sich während der Projektlaufzeit verbessert: mehr als 90 % der Kinder, die regelmäßig in die Sozialzentren kamen, verbesserten ihr Verhältnis „Größe zu Gewicht“ in Bezug auf ihr Alter. Viele Mütter nehmen nun regelmäßig die Angebote in den staatlichen Mutter-Kind-Zentren für sich und ihr Baby wahr, so insbesondere die tägliche warme Mahlzeit dort (bis zum Alter von 6 Jahren). Etwa fünfzig von DMSC unterstützte Jugendliche engagieren sich, um in ihren Dörfern Kinderehen zu stoppen und die Kinder in ihrer Nachbarschaft zum regelmäßigen Schulbesuch zu motivieren.

Auch wenn die Begeisterung für das Projekt von Anfang an groß war und im Rückblick viel erreicht worden ist, wurde uns wieder bewusst, dass es viel Zeit und Geduld, unzählige Gespräche und großes Vertrauen der Kinder und Familien braucht, um Denkmuster und Verhaltensweisen zu verändern, Herausforderungen zu überwinden und nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Während der Corona-Zeit mit den fast zwei Jahre dauernden Schulschließungen war dieses Vertrauen besonders wichtig. In dieser Zeit brachen in den abgelegenen Gegenden viele Kinder die Schule ganz ab und fanden den Wiedereinstieg nach dem Lockdown sehr schwer.

Zusätzlich brachen die ohnehin geringen Einkommen der Familien weg. Es war eine schwierige Zeit für die Menschen vor Ort, aber in „unseren“ Dörfern Senabona und Kotshila stand ihnen das Projektteam unermüdlich zur Seite. So konnten Lernlücken und fehlende Motivation der Kinder zum Teil aufgefangen werden, Essensrationen und Hilfsgelder wurden verteilt und es wurde viel Aufklärung über das Virus und die staatlichen Impfkampagnen betrieben<sup>3</sup>

Nachdem das Projekt Ende 2024 beendet werden sollte, wurde der Fokus im letzten Projektjahr insbesondere auf den Aufbau nachhaltiger Strukturen durch die Einbeziehung der Gemeinschaften vor Ort in die Projektaktivitäten gelegt.<sup>4</sup> An beiden Standorten übernahmen Jugendliche wichtige Überzeugungsarbeit und es bildeten sich Gemeindegruppen, die Interesse an der Fortsetzung der Nachhilfe- und Aufklärungsarbeit mit Unterstützung von DMSC haben.

Die Samen, die das Projekt in der Gemeinschaft und in das Bewusstsein der Kinder und Familien gepflanzt hat, werden auch in Zukunft weiterleben und aufgehen. **Wir werden die Menschen in der Projektregion wieder besuchen und sind auf die Entwicklungen gespannt!** Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung des Projektes. Sobald unsere Spendensituation es zulässt, würden wir gerne ein neues Projekt in Purulia aufbauen. Der Bedarf in anderen Dörfern ist weiterhin hoch.

<sup>3</sup> Artikel im Frühjahrsinfo 2022 von Sarah Well-Lipowski:  
<https://indienhilfe-herrsching.de/node/16#frueh22-DMSC>

<sup>4</sup> Von 2017 bis 2021 finanzierte RED CHAIRy, die weltweit tätige Hilfsorganisation der XXXLutz-Möbelhäuser, das Projekt vollständig, von 2022 bis Ende 2024 führt die Indienhilfe das Projekt aus eigenen Mitteln fort.